

Politisierung des Militärs und Militarisierung der Gesellschaft? Anmerkungen zur Sozialisationsrelevanz soldatischer Lebensweise und zum Gewaltpotential alltäglicher Lernprozesse im Übergang zur Postmoderne (Thesen)

Claußen, Bernhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Claußen, B. (1987). Politisierung des Militärs und Militarisierung der Gesellschaft? Anmerkungen zur Sozialisationsrelevanz soldatischer Lebensweise und zum Gewaltpotential alltäglicher Lernprozesse im Übergang zur Postmoderne (Thesen). In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 658-660). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150190>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Politisierung des Militärs und Militarisierung der Gesellschaft?
Anmerkungen zur Sozialisationsrelevanz soldatischer Lebensweise
und zum Gewaltpotential alltäglicher Lernprozesse im Übergang
zur Postmoderne (Thesen)**

Bernhard Claußen (Hamburg)

Die nachfolgenden Thesen (über-)akzentuieren im Interesse der Provokation einer lebhaften Diskussion einige ausgewählte Aspekte des Themas. Ihre Begründung, Präzisierung, Erläuterung, Ergänzung und argumentative Entfaltung unter Bezugnahme auf das einschlägige Schrifttum bleibt einer für eine spätere Publikation vorgesehenen ausführlichen Ausarbeitung vorbehalten, der auch etliche Differenzierungen und einige Relativierungen ebenso obliegen werden wie weitere Zuspitzen.

- (1) Vom Übergang zur Postmoderne heißt es, daß er eine Vorstufe von Gesellschaft mit sanfter Technologie, konsensorientierter demokratischer politischer Kultur, friedlich-adäquaten Formen der Konfliktregelung und bewußtseinserweiterndem Informationsverhalten sei. Von dieser Ideologie, mit der von aktuellen Problemen abgelenkt und neue Technologien als Garanten einer solchen Zukunft gerechtfertigt werden sollen, ist die Realität weit entfernt.
- (2) Abgesehen davon, daß die Enge und Dichte des militärisch-technologischen Komplexes eine Trennung von Technologieentwicklungen nach potentiell kriegerischen und eindeutig zivilen, weswegen freilich nicht automatisch gewaltabstinenten Zwecken nicht in jedem Falle mehr zuläßt, ist bezeichnenderweise ein großer Teil technologischer Neuentwicklungen weltweit vorrangig oder ausschließlich primären oder sekundären militärischen Strategieerwägungen gewidmet. Daran läßt sich ablesen, wie wenig ernsthaft das Bemühen um gewaltlose Konfliktregelungen ist.
- (3) Der Favorisierung militärisch verwertbarer Technologien korrespondiert eine Politisierung der Streitkräfte dergestalt, daß sie

zunehmend nicht allein ihrer militärischen Aufgabe im engeren Sinne gerecht werden müssen, sondern direkt wie indirekt auch für andere politisch-gesellschaftliche Zwecksetzungen instrumentalisiert werden, indem sie als Symbole für Staatsgewalt zu (re-)aktivieren versucht, als Legitimationshilfe für bestimmte Erscheinungen technisch-zivilisatorischen Fortschritts benutzt und als Instrumente einer Sicherheits- und Verteidigungspolitik mißinterpretiert werden. Dahinter verbergen sich ein instrumentalisierendes Zivilisationsmodell kapitalistischer oder realsozialistischer Prägung und ihm entsprechende expansive Machtansprüche.

- (4) Soldatische Lebensweise ist nicht allein auf die eventuelle Wahrnehmung militärischer Aufgaben im Kriegsfall hin funktionalisiert, sondern, indem sie das auch ist, ein Sozialisationsmedium für die Vermittlung allgemeiner Systemloyalität, die ihrerseits als Vorbild in außermilitärischen Sozialisationskontexten instrumentalisiert wird. Nicht einmal die innerhalb der Streitkräfte im allgemeinen geltenden Ansprüche an politische Bildung werden damit eingelöst.
- (5) Parallel dazu erfolgt eine (Quasi-)Militarisierung der Gesellschaft auf zweifache Weise dergestalt, daß zum einen Hochrüstung als Sachnotwendigkeit ausgegeben, Militärexistenz als unabänderliches Schicksal hingestellt und eine Unmöglichkeit von anderen als militärisch-abschreckungsorientierten Formen der Kriegsverhinderung geradezu beschworen werden. Es wird damit mehr oder minder direkt ein Bewußtsein eingeschliffen, das auf der Grundlage von Feindbildern nach außen von innergesellschaftlichen Problemfeldern ablenkt bzw. für deren Lösung nur oder überwiegend äquivalente, nämlich (Gruppen-)Vorteile zu Lasten anderer wahrende, tendenziell gewalttätige Regelungsweisen zuläßt.
- (6) Unterstützung findet das in alltäglichen Sozialisationsprozessen, die nicht allein gegen pazifistisches Gedankengut immunisieren und als Kriegsrechtfertigung angelegt sind, sondern - in etlichen Abstufungen - Gewaltformen als den Normalfall des sozialen Umgangs bzw. als wenigstens wiederkehrend unausweichlichen Modus der Interaktion nahelegen, vorbildhaft vorführen und attrak-

tiv erscheinen lassen. Zu ihnen manifestieren sich latent faschistische Arbeits-, Lebens- und Erziehungsprinzipien, zu denen instrumentelle und funktionalistische Rationalität, sofern eisdynamisch belassen, tendiert und die auch nicht durch formale Demokratie bereits überwunden ist.

- (7) Im Grunde spitzen sich im Übergang zur Postmoderne Entwicklungsgesetze der Moderne noch zu, so daß von einer Postmoderne erst bestenfalls nach deren Überwindung gesprochen werden könnte. Es ist fraglich, ob die sich regenden Widerstanspotentiale wirkungsmächtig genug sein werden, um dafür zu sorgen - und ob sie auf dem Wege dahin nicht in ihren Mitteln das Ziel verraten.